

Rothkäppchen.



Es war einmal ein allerliebste Kind, das bekam von seiner Großmutter ein rothes Sammetmützchen, deshalb nannte sie Jedermann Rothkäppchen.



Einst sagte die Mutter zu ihr: Nimm diesen Kuchen und Wein, trag es hinaus in den Wald zur kranken Großmutter und grüße sie von mir.



„Ich will alles gut ausrichten“, sagte Rothkäppchen, und wanderte wohlgenuth zum Dörfchen hinaus in den Wald; da begegnete ihr ein großer Wolf.



Der gefellte sich zu ihr und fragte, wo sie hin wolle. Als er hörte, daß sie zur Großmutter will, denkt er: das ist ein guter Bissen, wie fängt Du den.



Da sagt er zu Rothkäppchen: Willst du deiner Großmutter nicht einen Blumenstrauß mitbringen? Da ging sie Blumen zu suchen und verirrete sich dabei.



Der Wolf aber lief nun zur Großmutter und klopfte an. „Drück nur auf die Klinke“, rief sie, ich bin krank und schwach und kann nicht aufstehen.



Der Wolf drückte auf die Klinke, trat hinein, ging an das Bett der Großmutter und verschluckte sie, ohne ein Wort zu sprechen.



Dann nahm er ihre Kleider, that sie an, setzte sich ihre Haube auf, legte sich dann in ihr Bett und zog die Vorhänge zu.



Nun kam auch Rothkäppchen an und wunderte sich über Großmutters große Ohren und über ihr langes Maul.



Der Wolf aber machte keine langen Umstände, sprang aus dem Bette, verschlang das Rothkäppchen, legte sich zu Bette und schnarchte bald.



Das Schnarchen aber hörte der Jäger, welcher vorbeiging, der kam herein und sah den schlafenden Wolf im Bette liegen.



Nun wollte er seine Büchse anlegen, da dachte er aber, vielleicht hat er die Großmutter gefressen, nahm sein Messer und schnitt ihm den Bauch auf.



Und siehe da, Rothkäppchen und Großmutter sprangen gesund und munter wieder heraus. Rothkäppchen aber holte große Steine herbei.



Damit füllten sie den Wolf den Leib und wie er aufwachte und fortlaufen wollte, waren die Steine so schwer, daß er niederfiel und sich todtfiel.



Da waren alle drei veranügt, der Jäger nahm den Pelz, die Großmutter aß den Kuchen und trank den Wein, den Rothkäppchen gebracht hatte.



Rothkäppchen aber ging wohlgenuth wieder nach Haus und dachte: Du willst nie wieder vom Wege ab in den Wald laufen, wenn's die Mutter verboten hat.

Rothkäppchen.



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14



15



16

Rotkäppchen

Es war einmal eine kleine süße Dirne, die hatte jedermann lieb, der sie nur ansah, am allerliebsten aber ihre Großmutter, die wußte gar nicht, was sie alles dem Kinde geben sollte. Einmal schenkte sie ihm ein Käppchen von rotem Sammet, und weil ihm das so wohl stand und es nichts anders mehr tragen wollte, hieß es nur das Rotkäppchen. Eines Tages sprach seine Mutter zu ihm »komm, Rotkäppchen, da hast du ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein, bring das der Großmutter hinaus; sie ist krank und schwach und wird sich daran laben. Mach dich auf, bevor es heiß wird, und wenn du hinauskommst, so geh hübsch sittsam und lauf nicht vom Weg ab, sonst fällst du und zerbrichst das Glas, und die Großmutter hat nichts. Und wenn du in ihre Stube kommst, so vergiß nicht, guten Morgen zu sagen, und guck nicht erst in alle Ecken herum.« »Ich will schon alles gut machen,« sagte Rotkäppchen zur Mutter und gab ihr die Hand darauf. Die Großmutter aber wohnte draußen im Wald, eine halbe Stunde vom Dorf. Wie nun Rotkäppchen in den Wald kam, begegnete ihm der Wolf. Rotkäppchen aber wußte nicht, was das für ein böses Tier war, und fürchtete sich nicht vor ihm. »Guten Tag, Rotkäppchen«, sprach er. »Schönen Dank, Wolf.« »Wo hinaus so früh, Rotkäppchen?« »Zur Großmutter.« »Was trägst du unter der Schürze?« »Kuchen und Wein: gestern haben wir gebacken, da soll sich die kranke und schwache Großmutter etwas zugut tun und sich damit stärken.« »Rotkäppchen, wo wohnt deine Großmutter?« »Noch eine Viertelstunde weiter im Wald, unter den drei großen Eichbäumen, da steht ihr Haus, unten sind die Nußhecken, das wirst du ja wissen,« sagte Rotkäppchen. Der Wolf dachte bei sich »das junge zarte Ding, das ist ein fetter Bissen, der wird noch besser schmecken als die Alte: du mußt es listig anfangen, damit du beide erschnappst.« Da ging er ein Weilchen neben Rotkäppchen her, dann sprach er »Rotkäppchen, sieh einmal die schönen Blumen, die ringsumher stehen, warum guckst du dich nicht um? ich glaube, du hörst gar nicht, wie die Vöglein so lieblich singen? du gehst ja für dich hin, als wenn du zur Schule gingst, und ist so lustig haußen in dem Wald«. Rotkäppchen schlug die Augen auf, und es sah, wie die Sonnenstrahlen durch die Bäume hin- und hertanzten und alles voll schöner Blumen stand, dachte es »wenn ich Großmutter einen frischen Strauß mitbringe, der wird ihr auch Freude machen; es ist so früh am Tag, daß ich doch zu rechter Zeit ankomme,« lief vom Wege ab in den Wald hinein und suchte Blumen. Und wenn es eine gebrochen hatte, meinte es, weiter hinaus stände eine schönere, und lief darnach, und geriet immer tiefer in den Wald hinein. Der Wolf aber ging geradeswegs nach dem Haus der Großmutter, und klopfte an die Türe. »Wer ist draußen?« »Rotkäppchen, das bringt Kuchen und Wein, mach auf.« »Drück nur auf die Klinke,« rief die Großmutter, ich bin zu schwach und kann nicht aufstehen.« Der Wolf drückte auf die Klinke, die Türe sprang auf, und er ging, ohne ein Wort zu sprechen, gerade zum Bett der Großmutter und verschluckte sie. Dann tat er ihre Kleider an, setzte ihre Haube auf, legte sich in ihr Bett und zog die Vorhänge vor.

Rotkäppchen aber war nach den Blumen herumgelaufen, und als es so viel zusammen hatte, daß es keine mehr tragen konnte, fiel ihm die Großmutter wieder ein, und es machte sich auf den Weg zu ihr. Es wunderte sich, daß die Türe aufstand,

und wie es in die Stube trat, so kam es ihm so seltsam darin vor, daß es dachte »ei, du mein Gott, wie ängstlich wird mir heute zumut, und ich bin sonst so gerne bei der Großmutter!« Es rief »guten Morgen,« bekam aber keine Antwort. Darauf ging es zum Bett und zog die Vorhänge zurück; da lag die Großmutter, und hatte die Haube tief ins Gesicht gesetzt und sah so wunderbar aus. »Ei, Großmutter, was hast du für große Ohren!« »Daß ich dich besser hören kann.« »Ei, Großmutter, was hast du für große Augen!« »Daß ich dich besser sehen kann.« »Ei, Großmutter, was hast du für große Hände!« »Daß ich dich besser packen kann.« »Aber, Großmutter, was hast du für ein entsetzlich großes Maul!« »Daß ich dich besser fressen kann.« Kaum hatte der Wolf das gesagt, so tat er einen Satz aus dem Bette und verschlang das arme Rotkäppchen.

Wie der Wolf sein Gelüsten gestillt hatte, legte er sich wieder ins Bett, schlief ein und fing an überlaut zu schnarchen. Der Jäger ging eben an dem Haus vorbei und dachte »wie die alte Frau schnarcht, du mußt doch sehen, ob ihr etwas fehlt.« Da trat er in die Stube, und wie er vor das Bette kam, so sah er, daß der Wolf darin lag. Finde ich dich hier, du alter Sünder,« sagte er, »ich habe dich lange gesucht.« Nun wollte er seine Büchse anlegen, da fiel ihm ein, der Wolf könnte die Großmutter gefressen haben, und sie wäre noch zu retten: schoß nicht, sondern nahm eine Schere und fing an, dem schlafenden Wolf den Bauch aufzuschneiden. Wie er ein paar Schritte getan hatte, da sah er das rote Käppchen leuchten, und noch ein paar Schnitte, da sprang das Mädchen heraus und rief »ach wie war ich erschrocken, wie wars so dunkel in dem Wolf seinem Leib!« Und dann kam die alte Großmutter auch noch lebendig heraus und konnte kaum atmen. Rotkäppchen aber holte geschwind große Steine, damit füllten sie dem Wolf den Leib, und wie er aufwachte, wollte er fortspringen, aber die Steine waren so schwer, daß er gleich niedersank und sich erfiel.

Da waren alle drei vergnügt; der Jäger zog dem Wolf den Pelz ab und ging damit heim, die Großmutter aß den Kuchen und trank den Wein, den Rotkäppchen gebracht hatte, und erholte sich wieder. Rotkäppchen aber dachte »du willst dein Leben nicht wieder allein vom Wege ab in den Wald laufen, wenn dirs die Mutter verboten hat.«